

Die Jahreshauptversammlung 2026 des VEH

Von Reiner Schmalzl



*Die Eichsfeldliteratur ist ausgesprochen umfangreich. Historische und neue Werke fanden wieder großen Anklang.
Foto: Reiner Schmalzl.*

„Alle, die sich für die Sache der Heimat erwärmen können, sind willkommen...“ – so lautete 1906 der Aufruf zur Gründung des Vereins für Eichsfeldische Heimatkunde (VEH) im Gasthaus „Zur Insel“ in Leinefelde.

Auch 120 Jahre später und 35 Jahre seit der Neugründung setzt der Verein trotz der erzwungenen Pause zwischen 1943 und 1991 dieses Anliegen und seine traditionsreiche Arbeit fort. Der erfolgreiche Neuanfang sei nach Angaben des Vereinsvorsitzenden Peter Anhalt insbesondere dem Duderstädter Verleger Helmut Mecke zu verdanken, der 1990 seine erste Buchpräsentation in Heiligenstadt verwirklichen konnte.

Vereinsmitglieder erforschen und bewahren Eichsfelder Geschichte

Wie das Vermächtnis der rund 30 Gründer von einst bis heute lebt und nachwirkt, wurde zur jüngsten Jahreshauptversammlung im Grenzmuseum „Schiffersgrund“ in Asbach-Sickenberg in vielerlei Hinsicht deutlich. Nach wie vor haben es sich die inzwischen 453 Vereinsmitglieder, darunter auch etwa 60 Frauen, zur Aufgabe gemacht, die spannende und wechselvolle Geschichte, Kultur und Natur des Eichsfeldes zu erforschen, festzuhalten und zu vermitteln. Davon kündeten neben einer Fülle von Publikationen spezielle Arbeitskreise, der regelmäßige Erfahrungsaustausch unter den Ortschronisten sowie Exkursionen.

„Wir arbeiten gut mit allen Eichsfelder Museen zusammen. Heute sind wir hier im Grenzmuseum, zur Ortschronistenkonferenz im Grenzlandmuseum Teistungen, demnächst wieder in der Aula des

Eichsfeldmuseums oder im Literaturmuseum Theodor Storm“, betont Vereinsvorsitzender Peter Anhalt die Vernetzung.

Es sei jedes Mal eine Freude, mit den Gemeinden und anderen Vereinen im Eichsfeld zusammenzuarbeiten. Im vorigen Jahr beispielsweise mit den Jubiläumsgemeinden Glasehausen und Böseckendorf, dem Förderverein des Heiligenstädter Lingemann-Gymnasiums und natürlich dem Heimatverein „Goldene Mark“ aus dem Untereichsfeld. Zu den verschiedenen Förderern zählt inzwischen auch die „Familie Hucke Kinder- und Jugendstiftung“, ohne die manches Forschungsprojekt kaum möglich ist.

Ehrengabe für Dr. Werner Henning



Alt-Landrat Werner Henning wurde mit der Ehrengabe des Vereins für Eichsfeldische Heimatkunde, der verkleinerten Nachbildung eines Grenzsteins, geehrt. Foto: Reiner Schmalz.

Höhepunkt der Jahreshauptversammlung war die Verleihung der Ehrengabe des Vereins an Alt-Landrat Werner Henning (CDU). Dabei handelt es sich um die Nachbildung eines historischen Eichsfelder Grenzsteines im Miniformat. In seiner Laudatio erinnerte Vereinschef Peter Anhalt an das Henning-Zitat: „Nie zuvor hat das Eichsfeld so viele gestalterische Kräfte freigesetzt wie in den zurückliegenden Jahrzehnten.“ Aber erst durch die Unterstützung und Starthilfe des Kreises und des Landrates sei das Projekt „VEH“ in den Anfangsjahren lebensfähig geworden.

Werner Henning habe sich nach der deutschen Wiedervereinigung mit Nachdruck dafür eingesetzt, wonach die Geschichte des Eichsfeldes aufgearbeitet werden müsse. „Ihm war bewusst: Nur wer um die Vergangenheit seiner Heimat weiß, kann sie schätzen und gestalten“, so der Laudator. Henning half als langjähriges Vorstandsmitglied, die Strukturen des Vereins zu verfestigen und zu dessen geschätztem Ansehen weit über die Grenzen des Eichsfeldes hinaus. „Für mich war der Verein immer eine prominente und hoch fachliche Institution“, bedankte sich Werner Henning für die Würdigung.

Dass das Jahrestreffen der Heimatkundler erstmals außerhalb des historischen Eichsfeldes stattgefunden hatte, wurde ihnen erst durch den Leiter des Grenzmuseums, Christian Stöber, bewusst gemacht. Die Tagung fand nämlich in der dortigen „Hessenhalle“ und damit nur wenige Meter von der Eichsfelder Seite entfernt statt. Mit seinen ausführlichen Darlegungen zur Neugestaltung von Außengelände und Dauerausstellung lud Stöber über das Treffen hinaus ein: „Wir sind immer dankbar für ihr Erfahrungswissen und die Zusammenarbeit mit Zeitzeugen.“